



Das Magazin der Zürcher Mittelschulen

Schulen

Wissenschafts-
olympiaden –
Begeisterung,
Austausch,
Freundschaft



Projekte

«YES, ich
gründe ein
Unternehmen!»



Zukunft

Lehrperson sein
– vom schönsten
Beruf der Welt



Editorial

Die Zürcher Mittelschulen sind bunt

Was verbindest du mit der Mittelschule? Ist sie der Ort, an dem du als Lehrperson täglich Grossartiges leistest? Ist sie deine Arbeitgeberin, die ohne deinen Einsatz hinter den Kulissen nicht funktionieren würde?

Die Zürcher Mittelschulen sind bunt. Sie sind geprägt von Menschen wie dir, die sie als Lehrpersonen, Schüler*innen und Mitarbeitende zu einem lebendigen und vielfältigen Ort der Bildung und des Wissens machen.

Für euch alle gibt es das Magazin der Zürcher Mittelschulen. Ein Magazin, die über das bunte Leben an den Mittelschulen berichtet. Das Einblick gibt in den Unterricht, in Projekte und die Schule von morgen. Das aussergewöhnliche Menschen porträtiert und von Veranstaltungen und Aktionen erzählt, an die man sich gerne erinnert.

Lies rein, mach mit und erfahre mehr über das bunte Leben an den Zürcher Mittelschulen. Auf www.dzhm.ch oder auf den nächsten Seiten.

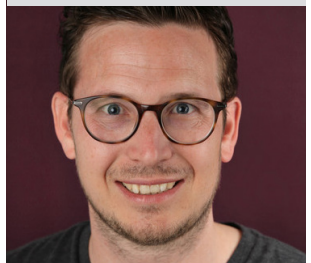
Wir wünschen dir viel Lesevergnügen!

Das Team der Zürcher Mittelschulen
Sebastian Schiendorfer, Claudia Frei,
Armin Frischknecht, Moritz Müllenbach

Moritz Müllenbach



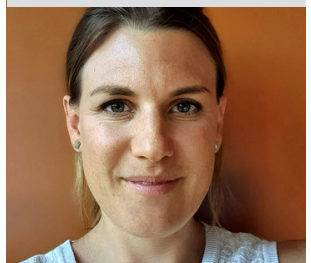
Sebastian Schiendorfer



Armin Frischknecht



Claudia Frei



Einführung

Die Zürcher Mittelschulen

Der Name «Mittelschule» ist Programm: Das sind die Schule in der Mitte, zwischen Volksschule und Hochschule. Das Ziel: die (Fach-)Maturität. Damit erhalten die Schüler*innen Zugang zu den Hochschulen – je nach Art der Maturität prüfungsfrei oder über den Erwerb einer Zusatzqualifikation.

Was wird an den Mittelschulen vermittelt?

An den Zürcher Mittelschulen stehen Sprachen, Naturwissenschaften, Kunst, Informatik und mehr auf dem Stundenplan. Doch es wird nicht nur Fachwissen vermittelt – auch soziale Kompetenzen, Kreativität und kritisches Denken werden gefördert.

Die Ausbildung an den Mittelschulen befähigt die Schüler*innen, vernetzt zu denken, sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen und Sachverhalte aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Die fachliche und die überfachliche Ausbildung: Beide haben einen hohen Stellenwert.



Welche Mittelschulen gibt es?

Die staatlichen Zürcher Mittelschulen, das sind die öffentlichen Gymnasien, die Handelsmittelschulen (HMS), Informatikmittelschulen (IMS) und Fachmittelschulen (FMS) – alle zusammen. Sie verteilen sich auf 22 Standorte im ganzen Kanton, die meisten finden sich in der Stadt Zürich.



Einblick

+ Die Zürcher Mittelschulen: Gemeinsam einzigartig

Jede der 22 Mittelschulen im Kanton Zürich ist einzigartig. Was die einzelnen Schulen ausmacht, das erzählen Schüler*innen, Mitarbeitende, Lehrpersonen und Schulleiter*innen in diesem Beitrag.



Schulen

Wissenschaftsolympiaden – Begeisterung, Austausch, Freundschaft

In zehn Fächern gibt es Wissenschafts-Olympiaden. Schüler*innen der Zürcher Mittelschulen nehmen regelmässigen an den Wettbewerben teil – und gewinnen immer. Manchmal Medaillen, jedes Mal neue Erfahrungen, Freundschaften und Wissen.

Biologie, Chemie, Geografie, Informatik, Linguistik, Mathematik, Philosophie, Physik, Robotik und Wirtschaft. Gleich in zehn Fächern gibt es Wissenschafts-Olympiaden für Mittelschüler*innen aus der Schweiz und Liechtenstein.

Ein Teilnahme-Zyklus dauert jeweils ein Jahr und läuft in vier Phasen ab – von der Vorbereitung über die Trainings zum nationalen Final und dann zur internationalen Olympiade. Das Ziel: Jugendliche in ihrem Lieblingsfach fördern und sie für die Wissenschaft begeistern.

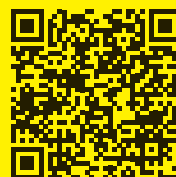
Auch Schüler*innen der Zürcher Mittelschulen nehmen regelmässig an den Olympiaden teil. Sie besuchen Kurse, Lager und Coachings, büffeln, lernen Neues dazu, manche gewinnen Medaillen.

Ein paar Beispiele aus dem Jahr 2022 gefällig?

- ▶ Zwei Schüler der Kantonsschule Hottingen nahmen zusammen mit zwei weiteren Schweizer Schüler*innen an der internationalen Wirtschafts-Olympiade in der Türkei teil.



Urheber: Karin Keller



Link zum Artikel

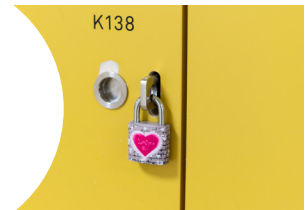


Urheberin: Ethan Gelman

Weitere Beiträge

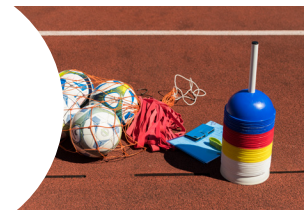
+ Die vielseitigen Aufgaben der SO

Schüler*innenorganisationen gibt es an fast allen staatlichen Zürcher Mittelschulen. Ihre Aufgaben sind vielseitig: Von der politischen Arbeit bis zur Party-Organisation ist alles dabei. Ein kleiner Einblick.



+ «Beim dritten Mal läuft die Organisation fast von selbst»

Der Zürcher Mittelschulsporttag ist ein Grossanlass, an dem alle Mittelschulen im Kanton teilnehmen. OK-Chef Oliver Bellwald erzählt, was die Vorteile und Herausforderungen einer schulübergreifenden Veranstaltung sind und gibt Tipps für Nachfolgerinnen und «Nachahmer».



- ▶ Am Finale der Schweizer Philosophie-Olympiade in Bern gewannen zwei Zürcher Schüler Bronze.
- ▶ Zum ersten Mal nahmen Schweizer Schüler*innen an der internationalen Linguistik-Olympiade teil, die auf der Isle of Man stattfand.
- ▶ Auch an der internationalen Physik-Olympiade gab es mit einem Schüler der Kantonsschule Uetikon am See Zürcher Beteiligung.

Bei den Wissenschafts-Olympiaden geht es – ganz im ursprünglichen Sinne der Olympiaden – nicht in erster Linie um die Medaillen. Im Zentrum stehen die Begeisterung, der Austausch, das Reisen, die Freundschaften.

Weitere Informationen zu den Wissenschafts-Olympiaden gibt es online unter <https://science.olympiad.ch/>.



Projekte

«YES, ich gründe ein Unternehmen!»

Das Thema Entrepreneurship ist an der Kanti Hottingen allgegenwärtig. Um das unternehmerische Denken und Handeln stärker zu fördern, setzt sie im Rahmen des wirtschaftlich-rechtlichen Profils voll auf die Praxis und bietet ihren Schüler*innen die Möglichkeit, eigene Miniunternehmungen zu gründen.

Begonnen hat alles im Jahr 2011. Damals entschied sich die Schulleitung, den Akzent Entrepreneurship einzuführen. Ihr Ziel war es, die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen und die Schüler*innen gleichsam ins kalte Wasser zu werfen. Sie sollten am eigenen Leib erfahren, wie Wirtschaft funktioniert und was es alles braucht, um ein Unternehmen zu gründen. Leiter des Projekts war von Anfang an Beda Riklin. Er kam 2008 als Lehrer für Wirtschaft und Recht an die Schule und erkannte bald, wie spannend und lebendig handlungsorientierter Unterricht sein kann, wenn man geeignete Rahmenbedingungen dafür schafft. Damit stand er am Anfang einer Entwicklung, die bis heute weite Kreise gezogen hat.

Von der Pflicht zur Kür

Stell dir vor, du bist siebzehn und gründest ein Unternehmen. Im Unterricht hast du die Basics mitbekommen. Du weisst: Eine zündende Idee muss her, ein anständiger Businessplan, und natürlich musst du dir überlegen, wo du die Rohstoffe beschaffst, wer produzieren soll und wie viele Leute es dazu braucht. Hinzu kommen weitere Faktoren: Einkaufspreis, Endpreis, Marge, Gewinn.

Jetzt kannst du zeigen, ob du das Unternehmertum im Blut hast. Bald wirst du merken, dass dir das Grundwissen nur dann etwas nützt, wenn du es richtig umsetzt. Vor allem aber wirst du erkennen, dass es letztlich ganz andere Eigenschaften sind, die über Erfolg und Misserfolg entscheiden: Leistungsmotivation, Eigeninitiative, Prob-

«Stell dir vor, du bist siebzehn und gründest ein Unternehmen.»



lemlösungsfähigkeit, Kreativität, Teamfähigkeit, Risikobewertung und Kommunikationstalent.

Überfachliche Kompetenzen als Schlüssel zum Erfolg

«Der Akzent Entrepreneurship ist für uns alle eine Inspiration», bestätigt Beda Riklin. «Die Schüler*innen schlüpfen mit grosser Begeisterung in ihre neue Rolle als CEO, CFO, CTO und was es sonst noch alles gibt, und wir Lehrpersonen können nur staunen, wie viel Freude, Kreativität und Fingerspitzengefühl dabei im Spiel ist. Das Eintauchen in die Praxis setzt ungeahnte Energien frei und macht Lust auf mehr. Genau so haben wir es uns vorgestellt und erhofft.»

Zurzeit ist Hottingen noch die einzige Kantonsschule, die den Akzent Entrepreneurship anbietet. Das Interesse ist so gross, dass sie damit pro Jahrgang eine bis zwei Klassen führt. «Die Nachfrage ist stetig hoch», sagt Beda Riklin, «wohl auch deshalb, weil wir sehr gutes Feedback bekommen. So hat eine Umfrage kürzlich ergeben, dass über 80 Prozent aller Schüler*innen, die unseren Akzent besucht haben, sehr zufrieden waren und das Programm sofort wiederwählen würden.»

Hottingen setzt Akzente

Der Akzent Entrepreneurship dauert vier ganze Schuljahre und besteht aus vier Jahresakzenten, von denen drei in Projektwochen stattfinden. Zudem stehen total acht Praxisakzente auf dem Programm – einer pro Semester. Hier können die Schüler*innen ihr theoretisches Wirtschaftswissen direkt in die Realität umsetzen. Der Höhepunkt des Akzents Entrepreneurship ist in der dritten Klasse des Kurzgymnasiums die Gründung einer Miniunternehmung, die ihre Produkte am realen Markt verkauft. Zur Wahl steht als Alternative auch ein Unternehmenspraktikum, das insgesamt 160 Stunden dauert.

Besonderen Wert legen Beda Riklin und das Hottinger Wirtschaftslehrer*innen-Team dabei auf die ethische Komponente einer Unternehmensgründung. «Wir erwarten von unseren Schüler*innen, dass sie sich schon bei der Ideenfindung intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Schliesslich wollen wir nicht nur die Handlungskompetenz fördern, sondern vor allem auch Projekte unterstützen, die einen gesellschaftlichen Nutzen haben. Ein Blick auf die vielen tollen Mini-Start-ups zeigt, wie viel Verantwortungsbewusstsein, Fantasie und Originalität in unserer Jugend steckt.»

Du willst den ganzen Artikel lesen und wissen, welche Unternehmen aus dem Akzent Entrepreneurship hervorgegangen sind? Dann scanne den gelben QR-Code.



Weitere Beiträge

+ Zonenwechsel an der KZU: das Praktikum 2.0

Schülerinnen und Schüler der KZU tauchen in die Berufswelt ein und absolvieren ein zweiwöchiges Praktikum. Der Prozess der Stellensuche ist ebenso wichtig wie das Praktikum selbst. Ein Bericht über diesen Seitensprung in eine neue «Lernzone».



+ Ein Hansdampf, der keiner sein will

Musiker, Pointenautor, Filmliebhaber und nicht zuletzt seit bald elf Jahren Deutschlehrer am Liceo Artistico. Das ist Dominic Bretscher – und noch vieles mehr. Das neueste Projekt des 38-Jährigen ist die digitale Lernplattform filmanalyse.ch, die er zusammen mit dem Englischlehrer Manuel Vogelsang lanciert hat.



Schüler*innen-Beiträge

Fünf Jahre Gymnasium – was bleibt?

Emma Lotta Matzingers Tage am Gymnasium sind gezählt, nicht nur im metaphorischen Sinne – sie hat sie wirklich gezählt. Spoiler: es sind nicht mehr viele. Unzählbar sind hingegen die Erinnerungen, welche sie während ihrer Zeit am Gymi machte.

An meinem Fenster hängt ein Zettel mit sechzig blauen Smileys. Sechzig Smileys für sechzig verbleibende Schultage. Jeden Abend male ich ein Smiley aus. Je farbiger der Zettel wird, desto bewusster wird mir das nahende Ende meiner Schulzeit.

Ich brüte über meinen 1001 Ideen für die Gestaltung meines Zwischenjahres, der Zukunft. Durchforste das Internet nach Praktikumsstellen und Nebenjobs, informiere mich über Studiengänge, überarbeite meine Liste von Traumreisezielen. Plötzlich ist so vieles möglich.

Eine Lebensphase neigt sich dem Ende zu, die neue ist im Begriff zu beginnen. Von dieser Zeit am Gymnasium – «was bleibt?»

Alltag

Die überfüllte S9 um 7.30 Uhr, die Gespräche über Prüfungen schon im ersten Zug. Der Weg vom Bahnhof bis zur KZU, so viele Male gelaufen, immer mit anderer Musik auf den Ohren. Der Fussgängerstreifen, wo die Autos nie halten.

Ich fühle die tiefstehende Sonne der frühen Morgenstunden auf meinem Gesicht und sehe diese grossen Betonblöcke. Hässlich und trotzdem mit speziellem Charme. Sie



werden mich immer an über zweitausend Schulstunden an der Kantonsschule Zürcher Unterland erinnern.

In meinen Ohren ertönt die Schulglocke. Ich zähle die Treppenstufen bis in den vierten Stock und setze mich an meinen Platz, dessen Position sich von Zimmer zu Zimmer kaum ändert. Die vertraute Sicht auf die unterrichtende Lehrperson, das Klingeln der Kuhglocken, welches durch die offenen Fenster schwingt. Von Zeit zu Zeit erfasst ein verhaltenes Lachen die Klasse.

Später, die aufregende Suche nach einem freien Schulzimmer für die Mittagspause.

Der Geschmack des Tomaten-Mozzarella-Sandwiches, welches mit jedem Semester kleiner wird, dessen Preis hingegen stets derselbe bleibt. Das gummige Stück Tiefkühlpizza für drei Franken fünfzig, der grosse Cappuccino, welcher für Mensaverhältnisse gar nicht so schlecht schmeckt. Die aufmerksamen Mensamitarbeiterinnen, die für alle Schüler:innen ein aufmunterndes Wort bereithalten. Meterlange Schlangen vor der Mikrowelle.

Es füllt den Magen: Das Pizzastück für drei Franken fünfzig ist kein kulinarischer Höhenflug.

Nach maximal acht Stunden in den charmanten Betonblöcken folgen: Ironische Sprüche über Ereignisse sich in die Länge ziehender Schultage. Ein kollektives Aufatmen beim Gedanken, an die abgegebenen, vollgekritzelten Prüfungen. Meine zufallenden Augen, der Kopf angelehnt ans, von der Sonne gewärmte, Fenster des Postautos. Die über mich hereinbrechende Entspannung, sobald ich wieder zu Hause bin. Gleichzeitig eine fortwährende innere Unruhe. Der Diskurs zwischen «für die Schule arbeiten» und «meine unmittelbaren Bedürfnisse befriedigen» scheint endlos.

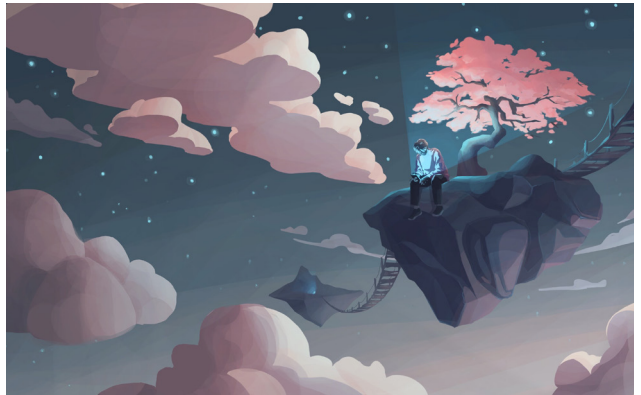
Klasse

Dann ist da meine Klasse; siebzehn Frauen, fünf Tage die Woche während mehreren Stunden zusammen und zur Interaktion aufgefordert. Die Zeit in dieser Klasse war nicht immer leicht für mich. Im Gymnasium herrscht die Grundstimmung der Konkurrenz, zusätzlich stach ich mit meiner politischen Einstellung heraus. Gleichzeitig bin ich unglaublich dankbar für meine Klasse. Wir erlebten zusammen Momente der Gemeinsamkeit genauso wie Momente des Egoismus. Montags lachten wir zusammen über die witzige Art der einen Lehrperson. Freitags diskutierten wir ewig über das Verschieben dieser einen Prüfung.

Das Zusammensein mit meiner Klasse lehrte mich Gemeinsamkeit trotz Verschiedenheit.

Du willst den ganzen Artikel lesen und erfahren, welche weiteren Erinnerungen Emma Lotta Matzinger ans Gymi hat? Dann scanne den QR-Code.

Aus dem Kreativitätswettbewerb «Zwischenstunde»



Zukunft

Der schönste Beruf der Welt

Gibt es einen schöneren Beruf als den Lehrberuf? Nein – da sind sich ganz viele Lehrpersonen sicher. Bereichernd, sinnstiftend und herausfordernd sei er, sagen sie. Fünf Lehrpersonen erzählen, was sie an ihrem Beruf begeistert.

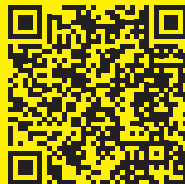


«Für mich gibt es in meinem Berufsleben nichts Wichtigeres als meine Schülerinnen und Schüler.»

Reto Bonifazi,
Deutsch und Kunstgeschichte,
Kantonsschule Enge

«Als Lehrer bin ich ein Fensteröffner.»

Dominic Bretscher,
Deutsch und
Filmanalyse,
Liceo Artistico Zürich



«Es begeistert mich immer wieder, wie stark sich Jugendliche in vier Jahren Gymnasium entwickeln.»

Jens Maue,
Informatik,
MNG Rämibühl





«Als Lehrerin zweifelt man manchmal, entwickelt sich laufend weiter, gibt viel und bekommt noch mehr zurück – kurz: ein erfüllender Beruf.»

Claudia Frei,
Wirtschaft und Recht,
Kantonsschule
Zürcher Unterland

«Während meines ganzen Werdegangs habe ich nicht einmal an meiner Entscheidung und der Berufswahl gezweifelt – bis heute nicht!»

Valeria Soriani,
Deutsch und Kunstgeschichte,
Kantonsschule Enge

Du willst erfahren, wie diese fünf Lehrpersonen zu ihrem Traumberuf fanden und warum sie bis heute von ihrer Berufswahl überzeugt sind? Dann scanne den QR-Code und lies den ganzen Artikel.

Weitere Beiträge

+ Wie geht Studienberatung?

In die Studienberatung kommen Schüler*innen häufig ohne allzu konkrete Vorstellungen. Wenn sie nach ihren Anliegen gefragt werden, antworten viele, sie möchten «einfach mal schauen» oder «mit jemandem sprechen». Was kann Beratung leisten und wie läuft diese ab? Der Versuch einer Antwort.



+ «Schulsozialarbeit soll so selbstverständlich zur Mittelschule gehören wie zur Volksschule»

Die Schulsozialarbeiterinnen Judith Bolliger von der Kantonsschule Zürcher Unterland und Brigitte Lamprecht von der Kantonsschule Rychenberg berichten aus ihrem Berufsalltag.



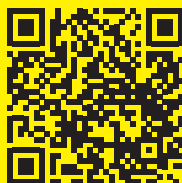
Menschen

Beruf: Adjunktin

Was macht eigentlich ein*e Adjunkt*in? Das weiss auf Anhieb niemand so genau. Bald aber wird klar, wie wichtig diese Position im Getriebe einer Kantonsschule ist. Zu Besuch bei Corinne Meyer-Wildhagen an der Kantonsschule Bülrain in Winterthur.

Adjunkt*innen an Zürcher Mittelschulen gibt es seit gut zehn Jahren. Die damals neue Funktion entstammt dem Projekt «Führung und Organisation» der Bildungsdirektion – und wurde ins Leben gerufen, um die Schulleitungen zu entlasten. Deren anfängliche Skepsis gegenüber der zusätzlichen Stelle ist längst verflogen. Adjunkt*innen erfahren heute hohe Wertschätzung, da sie sehr viele Arbeiten übernehmen, die früher an der Rektorin und am Prorektor hängenblieben.

Die Schulen haben dabei alle Freiheiten, das Jobprofil selber zu definieren und an ihre eigenen Bedürfnisse anzupassen. Ganz gleich also, ob Hausvorstand oder Sicherheitsbeamtin, Assistent der Schulleitung oder Leiterin Zentrale Dienste, Sekretariatsverantwortliche oder Tontechniker: Unmöglich ist nichts.



Job mit Profil

Seit 1968 ist das Büelrain eine eigenständige Kantonsschule. Sie ging hervor aus dem Technikum Winterthur und musste 50 Jahre lang mit Baracken vorliebnehmen. Die einen liebten dieses leicht verstaubte Ambiente, die anderen sehnten sich nach einer Schule, die ihren Namen als moderne Bildungsinstitution auch wirklich verdient. 2019 kam es, wie es früher oder später kommen musste: Das ewige Provisorium machte einem nachhaltigen und in jeder Hinsicht umweltverträglichen Neubau Platz, der alles bietet, was eine gute Schule heute ausmacht.

Wie ein architektonisches Statement steht der Neubau im Raum und dominiert den Schulcampus. Seine klare Formsprache verweist nicht nur auf eine zeitlose Ästhetik, sondern auch auf die hohe Funktionalität des Gebäudes. Eine Freude, hier zur Schule zu gehen, denkt sich der Autor, und dies für alle gleichermaßen: die Schulleitung, rund 80 Lehrpersonen, 700 Schüler*innen sowie gut 20 Personen aus Verwaltung und Hausdienst.

Und, natürlich, die Adjunktin. Corinne Meyer-Wildhagen ist seit 2011 am Büelrain, und von Anfang an war bei ihr alles ein bisschen anders. Finanzielle Führung? Verantwortung für das Sekretariat? Betreuung und Beurteilung des Verwaltungspersonals? Fehlanzeige. Ihr Jobprofil liest sich vielmehr wie die Biographie eines unsteten Wandervogels, der sich nicht festlegen will und immer mal wieder nimmt, was ihm das Leben zu bieten hat: Bauinfrastruktur, IT-Infrastruktur, Telefonie, Schliesssystem, Marketing und Kommunikation, Website und Social Media, Hausdienst, Stundenplan, Personalrekrutierung, Eventorganisation und COVID-Taskforce.

Bauleiterin und Chefdiplomatin

Corinne Meyer-Wildhagen erledigt all diese Jobs in Personalunion. Ihr Pflichtenheft ist prall gefüllt, aber genau das, sagt sie, macht ihre Arbeit so spannend und abwechslungsreich. Ein Glücksfall für die Schule war vor allem, dass sie so viel von IT versteht und dies jahrelang in der Privatwirtschaft und anderen Bildungsinstitutionen unter Beweis stellen konnte. Von Baumanagement jedoch stand nichts in ihrem CV.

«Mit dem Neubau wurde ich 2016 ins kalte Wasser geworfen», sagt sie, «aber das war für mich eine tolle Erfahrung. Ich konnte aktiv an der Planung und Projektierung teilhaben, vermittelte zwischen dem Projektteam (Architekten, Bauleitung, MBA, HBA) und den vielen internen Anspruchsgruppen und wurde schon bald so etwas wie die Schnittstelle von allem. Wenn ich die Interessen und Bedürfnisse der Schule vertrat, musste ich oft mit viel Fingerspitzengefühl vorgehen, um die gewünschte Lösung durchzusetzen.»

Du willst den ganzen Artikel lesen und mehr über die vielseitigen Aufgaben einer Adjunktin erfahren? Dann scanne den QR-Code.

Weitere Beiträge

+ Vom Gymnasiasten zum Jungpolitiker

Einst Schüler der Kantonsschule Zürcher Oberland, ist Benjamin Walder heute Medizinstudent, Kantonsrat, erfolgreicher Initiant der Fernwärme-Initiative und begeisterter Sportler. Ganz pragmatisch geht der Jungpolitiker an seine Aufgaben heran und meistert diese erfolgreich.



+ «Ich habe etwas geschaffen, das die Leute brauchen können»

Pascal Gehring ist Schüler am MNG Rämibühl und hat eine eigene Mobile-App entwickelt. Im Gespräch erzählt er, wie er sich das Programmieren selber beigebracht hat und weshalb es ein Glück war, dass er vorher nicht wusste, was ihn erwartet.



Maturitätsarbeiten

«Die Jugend von heute?»

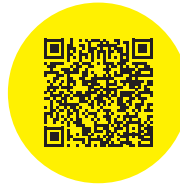
Das ist eine Jugend, die sich leidenschaftlich für die brennenden Themen unserer Gesellschaft interessiert.

Jedes Jahr werden an den Zürcher Mittelschulen zwischen 2500 und 3000 Maturitätsarbeiten abgegeben. Die Maturand*innen befassen sich mit wissenschaftlichen Fragen, gesellschaftlichen Themen und persönlichen Herausforderungen, sie bauen Drohnen, schreiben Bücher, programmieren, malen, komponieren.

Es ist ein langer Weg von der ersten Idee bis zum fertigen Werk. Er führt aus der Unsicherheit zu ersten Erkenntnissen, überwindet Selbstzweifel und macht den Weg frei für neue Einsichten. Und irgendwann nimmt die Arbeit Form an, gewinnt an Klarheit, fügt sich zusammen zu einem beglückenden Ganzen.

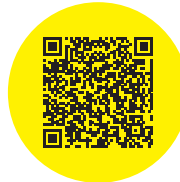
Die Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten zeigt, wie vielfältig die Maturitätsarbeiten sind. Jeweils im Mai werden rund 50 Arbeiten in einer virtuellen und physischen Ausstellung präsentiert.

Reinschauen? Aber gerne!



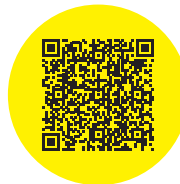
Gewinner*innen 2023 im O-Ton

An der Ausstellung ausgezeichneter Maturitätsarbeiten in der Photobastei gab es viel zu sehen: 54 Werke waren ausgestellt – fünf von ihnen erhielten den Spezialpreis der Jury, einer gewann den Publikumspreis. Die Preisträger*innen nehmen Stellung.



Kindergeschichten aus dem Zweiten Weltkrieg

Einblick in Jessica Thalmanns Maturitätsarbeit: Sie hat mit Menschen, die den Zweiten Weltkrieg erlebt haben, über ihre Kindheitserinnerungen gesprochen und diese in einem Buch festgehalten.



«Es widerte mich an»

In ihrer Maturitätsarbeit hat Liceo-Schülerin Yara Christen eine Kampagne entwickelt, die über sexuelle Belästigung aufklärt. Die Autorin gibt Einblick in ihre Arbeit und ihre Motivation, dieses brisante Thema aufzugreifen.

Ausstellung ausgezeichnete Maturitätsarbeiten



Virtuelle Ausstellung 2020 bis 2023

Suche nach Fach, Schule, Namen oder klicke nach Lust und Laune durch die Maturitätsarbeiten der letzten vier Jahre.
www.maturitaetsarbeiten.ch

Luc van Doornick

«Der intensive filmmusikalische Crashkurs in Theorie und Praxis hat mir einen grossen kompositorischen «Sprung» ermöglicht und mich für weitere Vertiefung topmotiviert.»

Deron Kurtcuoglu

«Die Forschung im Bereich der biologisch abbaubaren Werkstoffe ist unabdingbar, um negative Konsequenzen zu vermeiden und eine effektive, sinnvolle Lösung für das akute Plastikproblem zu finden, mit dem wir heute konfrontiert sind.»

Flurina Waldner

«Amazonen sind realer und faszinierender als gedacht und eignen sich trotz ihrer antiken Herkunft als Identifikationsfiguren für heutige Kinder.»

Mitmachen

Wir sind immer auf der Suche nach spannenden Geschichten aus den Zürcher Mittelschulen. Hast du eine Idee für einen Beitrag? Gibt es ein Projekt, das dir am Herzen liegt oder einen Menschen, den die Welt kennenlernen sollte? Dann melde dich!

Das musst du wissen

Wir sind für viele Themen und Formate offen und es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Magazin mitzugestalten.

- ▶ **Autor*in oder Ideenbringer*in.** Du kannst deinen Beitrag selber schreiben oder uns deine Geschichte erzählen und sie von uns in Textform giessen lassen. Wenn du selber schreibst, unterstützen wir dich gerne dabei.
- ▶ **Text, Bildergalerie, Zeichnung oder Video.** Verschiedene Formate sind denkbar, Hauptsache sie eignen sich für die Online-Welt. Vielleicht hast du selber schon eine Idee, wie deine Geschichte gestaltet werden könnte oder du besprichst dich mit unserer Redaktion.
- ▶ **Kunst, Sport, Menschen, Gesellschaft, Meinungen.** Wir sind thematisch breit und berichten genauso gerne über eine spezifische Veranstaltung an deiner Schule wie über Entwicklungen, die alle Mittelschulen betreffen. Wichtig: Alle Beiträge müssen etwas mit der Mittelschule zu tun haben und für Schüler*innen, Lehrpersonen, Mitarbeitende und/oder Eltern, Öffentlichkeit und Politik spannend sein.
- ▶ **Jede*r kann mitmachen.** Ob du Lehrperson, Schüler*in, Ehemalige*r oder Mitarbeitende*r bist, spielt keine Rolle. Die Mittelschulen werden von euch allen gestaltet und so sollt ihr auch alle vertreten sein.

Kontaktiere uns

Hast du Blut geleckt und willst gleich loslegen? Oder sind noch einige Fragen offen? Melde dich bei uns unter mail@diezuerchermittelschulen.ch.

Wir freuen uns auf dich und deine Ideen!



Impressum

Herausgeberin: Impuls Mittelschule,
c/o Mittelschul- und Berufsbildungsamt,
Abteilung Mittelschulen,
Ausstellungsstrasse 80, 8090 Zürich.

Redaktion: Claudia Frei (Impuls Mittelschule), Karin Keller (abcwerk GmbH). Gestaltung: Armin Frischknecht, Markus Kachel (hopping mad GmbH)

